



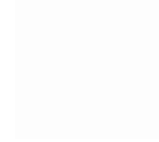
## **Pädagogisches Konzept**

Kindergarten im Hof  
- Elterninitiative -  
Einsteinstraße 99  
81675 München

[www.kindergartenimhof.de](http://www.kindergartenimhof.de)  
[info@kindergartenimhof.de](mailto:info@kindergartenimhof.de)

**Offenes Konzept,  
das auf Wachstum und Weiterentwicklung angelegt ist**

Stand Juli 2016



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Potential der persönlichen und sozialen Entfaltung	3
Kinder	4
Das pädagogische Team: die Begleiter der Kinder	5
Lernen	6
Die Eltern	7
Partizipation	8
In Beziehung gehen	11
Das freie Spiel	12
Bewegung	15
Entspannung	16
Lernfelder im Kindergartenalltag	17
Eingewöhnung	18
Vorschule	19
Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren	20
Tagesablauf	21



## Potential der persönlichen und sozialen Entfaltung

Der Mensch strebt danach, sich gemäß seiner angeborenen Anlagen, Eigenheiten, seiner Persönlichkeit und seiner Fähigkeiten zu entfalten.

Kinder, die sich entfalten können, entwickeln

- ein Gespür für sich selbst: Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten;
- die Fähigkeit, sich als ein Teil des Ganzen zu sehen und dennoch zu wissen, dass sie einzigartig sind;
- ein soziales Bewusstsein: die Fähigkeit zu respektvollem Umgang mit ihren Mitmenschen;
- ein ökologisches Bewusstsein: Innigkeit mit der Natur;
- ein ökonomisches Bewusstsein: Balance zwischen Handeln und Ruhe;
- ein globales Bewusstsein: sorgsamer Umgang mit der Welt.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kinder zu begleiten, d. h. ihnen Zeit, Raum, Geborgenheit, Wertschätzung und Offenheit zu geben, damit sich in ihnen all diese Eigenschaften in Fülle entfalten und sie zu glücklichen Persönlichkeiten heranwachsen.



## Kinder

sind einzigartig, strahlend und neugierig,  
haben Vertrauen und Zuversicht,

sind offen und empfindsam,  
sind mutig und begeisterungsfähig,

wollen sich ausdrücken,

sind aufmerksam, mitteilungs- und kontaktfreudig,  
sind gemeinschaftsfähig,  
haben Einfühlungsvermögen,  
haben die Fähigkeit, Konflikte zu lösen,  
sind liebesfähig,

sind wissenshungrig und experimentierfreudig,  
folgen ihrem inneren Antrieb und haben Freude an Bewegung,

wollen Verantwortung übernehmen,  
wollen ihre Lebenswelt mitgestalten.

Das Kind trägt alles in sich, was es für seine Entwicklung und ein erfülltes Leben benötigt.



## Das pädagogische Team: die Begleiter der Kinder

Um Kindern den Nährboden zu geben, der ihnen ermöglicht, entsprechend ihren Eigenschaften zu wachsen, braucht es Begleiter, die den Mut haben, mit den Kindern in Beziehung zu gehen – und zu bleiben.

Wir begegnen den Kindern mit  
Echtheit und Klarheit,  
Ruhe und Zuversicht,  
Einfühlungsvermögen und Güte,  
Liebe und Ausdauer,  
Lebensfreude und Begeisterungsfähigkeit,  
Aufmerksamkeit und Offenheit.

Wir geben den Kindern Sicherheit und Halt und schaffen Räume, in denen sie ihre individuellen Potentiale entfalten können und die Gemeinschaft die Fähigkeit entwickelt, Individualität zu tragen.



## Lernen

Lernprozesse können sich am besten unter Bedingungen entfalten, die abgelöst sind von Leistungsdruck, Konkurrenz und Angst.

Wir reagieren auf das Interesse, die Wissbegier und die Begeisterung der Kinder.  
Die Impulse kommen in erster Linie von ihnen – nicht von uns.  
Unsere Aufgabe ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, die lustvolles Lernen ermöglicht.

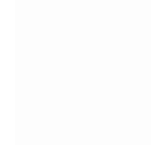
Solches Lernen setzt Freiwilligkeit voraus und kann nur geschehen, wenn beidseitiges Vertrauen besteht.

Lernen findet über alle Sinne statt. Dadurch begreifen die Kinder die Welt.

Lernen braucht Raum zum Entfalten, Zeit, Tiefe, Ausdauer und Beständigkeit.

Lernen schließt Scheitern ein. Scheitern ist ein wertvoller Aspekt eines Lernprozesses.

Kinder, Eltern und Team bilden in unserer Einrichtung eine lernende Gemeinschaft, die allen ermöglicht zu wachsen.



## Die Eltern

Die Elterninitiative lebt – neben der pädagogischen Arbeit des Teams – vom Engagement der Eltern.

Die Eltern übernehmen Verantwortung in Form von Ämtern – z. B. Vorstand, Hausmeister, Kassenwart – und haben Teil an der Raum- und Gartengestaltung, am Organisieren von Festen, an pädagogischen Projekten etc. Die Eltern bringen dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten ein.

Die Eltern gestalten alle organisatorischen Prozesse. Sie treffen Entscheidungen demokratisch in Organisatorischen Elternabenden.

Die Arbeit der Eltern dient den Kindern als Vorbild, wie man Verantwortung für eine Gemeinschaft übernehmen kann und gemeinsam Ziele verfolgt.

Eltern und pädagogisches Team begegnen sich mit Wertschätzung sowie Offenheit und nehmen einander in ihren Anliegen ernst.

Das Miteinander im Kindergarten ist geprägt durch

- eine familiäre Atmosphäre,
- gegenseitige Hilfsbereitschaft,
- einen offenen und regelmäßigen Austausch über pädagogische Themen in Elterngesprächen und Pädagogischen Elternabenden.

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, einen ganzen Kindergarten tag mitzuerleben und sich pädagogisch einzubringen.



## Partizipation

Wir sind eine von zwölf Münchner Elterninitiativen, die sich mit der Unterstützung des Dachverbandes KKT (Kleinkindertagesstätten e. V.) zur Konsultationseinrichtung entwickelt hat.

Als solche bieten wir interessierten Eltern, Pädagogen, Studierenden und Politikern Beratung und die Möglichkeit zur Hospitation.

Jede Konsultationseinrichtung hat sich auf einen Schwerpunkt festgelegt.

Unser Themenschwerpunkt ist die Partizipation.

Die Mitgestaltung aller Beteiligten durchzieht sämtliche Bereiche und Abläufe in unserem Kindergarten.





## Partizipation im Alltag

Die Kinder gestalten den Alltag mit.

Ihnen stehen dabei ein täglicher Morgenkreis und eine wöchentliche Kinderkonferenz zur Verfügung.

Im Morgenkreis bringen die Kinder Ideen ein, entwickeln sie gemeinsam weiter und stimmen darüber ab. Sie gestalten den Tages- und Wochenablauf mit. Sie planen und organisieren Feste.

Die Kinderkonferenz diskutiert, entwirft und beschließt Regeln. Die Kinder tragen Wünsche und Beschwerden vor und lösen gemeinsam Konflikte.

Die Kinder beteiligen sich an täglichen Aufgaben, in dem sie im Wechsel Ämter übernehmen (Küchendienst, Aufräumdienst etc.).

Sie gestalten alle Prozesse mit, erfahren dabei demokratische Grundprinzipien und entdecken sich in ihrer Selbstwirksamkeit und Selbstregulation.

Des Weiteren handeln die älteren Kinder verantwortungsvoll für die Gemeinschaft, indem sie Patenschaften für die Jüngeren sowie die Aufgabe von Streitschlichtern übernehmen.



## Partizipation beim Lernen

Partizipation ermöglicht uns ein freudvolles Lernen, Forschen und Entdecken in der Gemeinschaft. Alltag, Spiel und Naturerfahrungen bieten eine Fülle von Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, die gemeinsam erlebt bzw. gelebt werden wollen.

Wir vertrauen darauf, dass jedes Kind sich auf seine ureigene Art und Weise entfaltet und wächst. Entwicklungsprozesse dürfen die Kinder in unserer Einrichtung in individueller Zeit und Reihenfolge durchlaufen.

Dabei betrachten wir, die Begleiter, das freie Spiel als wichtigstes Lerninstrument.

Wir vermeiden Bewertungen.

Stattdessen geben wir Anregungen und folgen den Ideen der Kinder.

Wir nehmen die Kinder ernst. Wir hören aufmerksam zu.

Wir gehen auf Bilderwelten und Bedürfnisse der Kinder ein.

Wir bieten Unterstützung an und finden gemeinsam Antworten.

So können die Kinder ihrem Entdeckungsgeist folgen, und sie verinnerlichen nachhaltig ihre Lernerfahrungen.



## In Beziehung gehen

Kernstück in unserer Arbeit ist es, in Beziehung zu gehen.  
Achtsamkeit bildet dabei die Grundvoraussetzung.

Achtsamkeit richtet sich zum einen nach innen:

Die Mitarbeiter sind bereit, sich mit der eigenen Biographie auseinanderzusetzen und ihr Verhalten und ihre Gefühle zu reflektieren. Mit dieser Ehrlichkeit gegenüber sich selbst ist es möglich, aufrichtig in Beziehung zu gehen.

Achtsamkeit richtet sich zum anderen nach außen:

Wir nehmen die Kinder wahr – so wie sie uns begegnen: mit all ihren Wesenszügen, allen gegenwärtigen Emotionen und Bedürfnissen.

In Beziehung zu gehen bedeutet, sich auf den Anderen einzulassen.

Dafür ist es unerlässlich,

- Gefühle und Stimmungen mitzuteilen, also ein Gleichgewicht zwischen Empfindung und Ausdruck herzustellen;
- im Hier und Jetzt zu sein;
- den Momenten Zeit und Raum zu geben;
- Nähe zuzulassen.

So begleiten wir die Kinder, geben ihnen Halt, teilen ihre Freude – sind für sie da.



## Das freie Spiel

Wenn wir von Spiel sprechen, meinen wir das freie Spiel, das keiner Anleitung bedarf.

Das Spiel ist das natürliche Tätigkeitsfeld des Kindes.

Im Spiel probieren sich Kinder aus, verarbeiten Erlebtes und erkunden die Welt in ihrer Vielfältigkeit und ihrer Magie.

Im Spiel leben Kinder ihre Emotionen, sind beschäftigt mit Ängsten, Traurigkeit und Wut, erfahren Freude und Glück, fühlen sich ein, sind losgelöst von Zeit und anderen Vorgaben - gehen ganz und gar im Jetzt auf.

Im Spiel finden Kinder ihre Identität.

Sie gehen aus sich heraus, wachsen über sich hinaus, erkennen eigene Grenzen, entfalten in eigener Geschwindigkeit Fähigkeiten und finden Vertrauen in sich.

Im Spiel erlangen Kinder ein Bewusstsein für die Gemeinschaft, kommunizieren, entwickeln soziale Kompetenzen, erwerben sprachliche Fertigkeiten, bauen Freundschaften auf, gehen Konflikte ein und begreifen Regeln des Zusammenlebens.

Im Spiel lernen Kinder ihren Körper kennen, erweitern ihre motorischen Fähigkeiten, erleben sich in Raum und Zeit, forschen und erforschen, nehmen sich als Teil der Natur wahr, erschließen sich Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Lösungswege.

Im Spiel tauchen Kinder in andere Welten ein, lassen ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf, entdecken musische Neigungen und entfalten ihren philosophischen Reichtum.



## Voraussetzungen des freien Spiels

Um die Möglichkeiten des freien Spiels ausschöpfen zu können, müssen räumliche, organisatorische und personelle Voraussetzungen gegeben sein.

### *Spielorte*

Spielorte sind Räume, die freie Bewegung zulassen. Sie verfügen nur über so viel Mobiliar und Spielsachen wie nötig.

Die Kinder haben an der Gestaltung der Spielorte teil.

Spielsachen, Natur-, Werk- und Bastelmaterialien sind zugänglich und geordnet.

Verstecke, Höhlen – Rückzugsmöglichkeiten sind vorhanden und können gebaut werden.

Neben unserer Bastelecke und den Staffeleien können die Kinder an der Werkbank sägen, hämmern, messen, schrauben und bohren.

Unser weitläufiger Garten ist so angelegt, dass er eine Vielfalt an Spielformen erlaubt. Durch die Bepflanzung und die Anordnung von Kletterbäumen, Baumhäusern und unserem Holzschiff entstehen Räume, in denen Bretter, Tonnen und Steine bewegt, getragen, gezogen, geschoben werden und neues gebaut wird.

Auf Ausflügen und Entdeckungsreisen erkunden wir Stadt wie Natur – und erschließen neue Spielorte.

### *Organisation*

In unserer Einrichtung sind wir im inhaltlichen wie zeitlichen Ablauf so flexibel, dass wir den Kindern Zeit zum freien Spiel ermöglichen. Wir machen keine Vorgaben.

Das bedeutet, dass sich die Kinder sicher sind, in aller Ruhe ihrem Tun nachgehen zu können. Aber auch im Nichtstun können sie sich treiben lassen, sie werden nicht gehetzt, und wir unterbrechen ihren Spielfluss erst, wenn es nötig ist.

Wir stellen den Kindern abwechslungsreiche Spielmaterialien zur Verfügung: Für Rollenspiele haben wir einen großen Kostümfundus, zum Musizieren viele Instrumenten, zum Gestalten die Werkbank und Bastelutensilien, zum Anschauen Bücher, und zum Toben und Bauen Matten, Polster sowie Hengstenberg-Geräte.

Wir tauschen die Materialien je nach Bedarf aus, um neue Anreize zu setzen.

Die Kinder haben freien Zugang zu diesen Lernorten.



Das pädagogische Team übernimmt in erster Linie die Rolle des stillen Beobachters, der zurückhaltend und unaufdringlich für ein ungestörtes Spielen sorgt. Es begleitet das freie Spiel, indem es die Situationen und Bedürfnisse erspürt. So kann das Team Anregungen schaffen, Hilfestellungen geben und in Beziehung treten. In der Regel greift das Team bewusst nicht ein und unterstützt gerade dadurch die Kinder in ihrem Erfahren. Wir sind stets offen und nehmen uns die Zeit für Gespräche und gemeinsames Philosophieren.

Die Kinder übernehmen die Verantwortung für die Wahrung der Regeln: Niemand soll ausgegrenzt werden, die Freiräume der anderen werden geachtet, und alle räumen nach dem Freispiel gemeinsam auf.

Jedes Kind hat für die Gesamtheit Verantwortung.



## Bewegung

Bewegung ist Ausdruck des Lebens. Das Leben beginnt und endet mit Bewegung. In der Bewegung entdecken wir uns selbst und erschließen uns die Welt. Sie ermöglicht es uns, mit anderen in Beziehung zu gehen und unsere eigenen Grenzen zu erfahren. Dabei sehen wir uns als Begleiter, nicht als Förderer oder gar als Trainer.

Die Kinder können ihrem natürlichen Bewegungsdrang spielerisch selbst nachgehen – beim Freispiel, beim Original Play und mit den Hengstenberg-Geräten. Darüber hinaus bieten wir an:

- wöchentliche Rhythmik;
- wöchentliches Turnen;
- alle 14 Tage Schwimmen.

Dazu kommen Aktivitäten, die sich nach der Jahreszeit richten: Schlittschuh- und Schlittenfahren, Waldspaziergänge, Bach-, Isar- und Seeausflüge.



## Entspannung

Die Kinder lernen im Wechselspiel von Bewegung und Entspannung ihre körperlichen und seelischen Grenzen kennen, erlangen ihr natürliches Gleichgewicht und finden zu einem ausgeglichenen Ich-Bewusstsein.

Die Kinder haben verschiedene Entspannungsmöglichkeiten:

- Mittagsruhe;
- Geschichten erzählen / vorlesen;
- Körpererfahrung (Original Play);
- Meditation (Phantasiereisen, Schweigen);
- Meditatives Spielen (Mandalas, Steckperlen, Ton-Tisch, Mal-Ort, Leucht-Tisch);
- Rückzugsmöglichkeiten (Hochbett, Bärenhöhle).



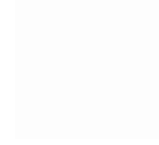


## Lernfelder im Kindergartenalltag

Wir widmen uns den vielfältigen Lernfeldern situationsorientiert.  
Wir reagieren auf die Neugier des Kindes und halten so seine Freude am Lernen lebendig.

Lernfelder:

- Gesundheit und Ernährung  
(Bewegung; täglich frische Rohkost; gemeinsames Kochen, Backen und Essen;  
Gespräche über Lebensmittel und ihre Herkunft).
- Naturwissenschaft und Mathematik  
(Experimentieren; Naturerfahrungen im Wald und am Wasser; Zählen und Rechnen;  
Anatomie).
- Sprache  
(Kinderkonferenz; Klärungsgespräche bei Konflikten; Rollenspiele; Theater; Lieder;  
Geschichtenrad; Reime).
- Kreativität  
(Malen; Basteln; Werken; Mal-Ort; Theater spielen).
- Musik  
(Lieder; Bandprobe; freies Musizieren).
- Umgang mit Medien  
(Internet; Fotografieren; CD-Player).
- Interkulturelle Themen  
(Bücher, Lieder, Kochen).



## Eingewöhnung

Um einen guten Start in den Kindergarten zu gewährleisten, benötigen Kinder eine gute Bindung zu Bezugspersonen und viel Vertrauen in die Welt. Deshalb ist es uns wichtig, die Eingewöhnung für Kind und Eltern so angenehm wie möglich zu gestalten.

- Zum Neuelternabend laden wir in der Regel in der zweiten Maihälfte ein.
- Ab Juni können uns die neuen Kinder – nach Absprache – jeden Nachmittag ab 14.30 Uhr im Garten besuchen (Spielplatzsituation).
- Ab Juni können die neuen Eltern und Kinder – nach Absprache – jeden Mittwochvormittag gemeinsam mit uns den Kindergartenalltag erleben.
- Damit wir uns angemessen um die Bedürfnisse der Neuankömmlinge kümmern können, kommen die Kinder ab Beginn des neuen Kindergartenjahres alle zwei Tage paarweise (d. h. zwei dienstags, zwei donnerstags) in unsere Einrichtung.
- Um Eltern und Kinder in der Eingewöhnung zu begleiten, gibt es von Anfang an Patenschaften.



## Vorschule

Die Kinder in unserer Einrichtung gestalten alle Prozesse mit und erleben sich somit sehr intensiv in ihrer Selbstwirksamkeit. Partizipation setzt immer auf die Verantwortung jedes Mitglieds der Gruppe.

Auf diese Weise werden die Kinder im Kindergartenalltag umfassend gefördert und gefordert, so dass sie den Übergang in die Schule als in ihrer Persönlichkeit gestärkte Menschen gut meistern können.

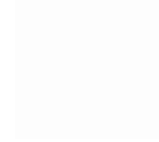
Den Vorschulkindern – den „Großen“ – kommt innerhalb der Gruppe eine besondere Verantwortung zu, die unter anderem in den Patenschaften und im Amt der Streitschlichter zum Ausdruck kommt.

Kognitive Fähigkeiten fördern wir selten im Rahmen von unterrichtsähnlichen Einheiten. Wir richten uns situativ nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Das Philosophieren über Fragen, die das Leben stellt, hat hier einen besonders hohen Stellenwert.

In unserer Einrichtung haben sich eine Reihe von Vorschul-Ritualen etabliert, die den Kindern den Übergang von Kindergarten zur Schule erleichtern: Suche nach dem Krafttier, Vorschulübernachtung, Kriegerreise.

Rituale geben Kraft, Halt und Orientierung. Kinder verfügen über die Fähigkeit, in einer magischen Welt zu leben, in der Rituale eine große Wirkkraft entfalten.



## Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Wir beobachten Kinder ständig in ihrem Tun und tauschen uns täglich darüber aus. Eine besprochene Beobachtung veranlasst uns zu sofortigem Handeln, d.h., dass das gesamte Team eine entsprechende Haltung einnimmt. Diese Haltung wirkt sich auf das beim Kind beobachtete Verhalten aus, was wiederum im Team reflektiert wird. Das Verhalten der Kinder ist auch Thema im Stuhlkreis. Die Kinder bringen ihre Beobachtungen ein, die wir mit ihnen reflektieren. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen.

Außerdem finden regelmäßige Fallbesprechungen in den Teamsitzungen und in der Supervision statt. Mit den Eltern tauschen wir uns ein bis zweimal im Jahr über die Entwicklung ihres Kindes aus.

Hierbei unterstützen uns standardisierte Sprach- und Entwicklungsbögen.



## Tagesablauf

- 7.45 bis 9.30 Uhr: Bringzeit, offenes Frühstück und Freispielzeit;
- 9.30 bis 10.30 Uhr: Stuhlkreis: Anwesenheit überprüfen, Tagesablauf besprechen, Zeit zum Erzählen, Lieder singen, Kinderkonferenz, Kreis- und Rollenspiele;
- 10.30 bis 12.30 Uhr: Freispiel – optional im Garten – mit anschließendem gemeinsamem Aufräumen und Toilettengang;
- 12.30 bis 13.30 Uhr: Mittagessen;
- 13.30 bis 14.15 Uhr: Mittagsruhe;
- 14.15 bis 16.00 Uhr: Freispielzeit im Garten bei nahezu jedem Wetter – Abholzeit.